

Exportnation Deutschland

Hans-Dieter Haas und Hans-Martin Zademach



Der Flughafen Frankfurt a.M. ist ein internationales Luftfracht-Drehkreuz

Unter den wichtigsten Welthandelsländern steht Deutschland derzeit nach den USA und vor Frankreich und Großbritannien auf dem zweiten Rang. Als eine der bedeutendsten Exportnationen ist die deutsche Volkswirtschaft daher wie kaum ein anderes Land in die globalen Handelsströme eingebunden. Seit dem Zweiten Weltkrieg trug der Außenhandel insbesondere aufgrund des Exports als wichtige Triebfeder der Konjunktur wesentlich zu Deutschlands Aufschwung bei **2**. Im Jahr 2002 wurden Waren im Wert von 648,3 Mrd. Euro exportiert, der Gegenwert der Einfuhren belief sich auf 518,6 Mrd. Euro, die Außenhandelsbilanz erreichte mit 129,7 Mrd. Euro einen neuen Rekordüberschuss.

Die Struktur der deutschen Exportwaren ist dabei mit über 70% durch eine ausgesprochene Dominanz von Investitionsgütern und wertschöpfungsintensiven Fertigprodukten gekennzeichnet. Hinzu kommen Dienstleistungsexporte sowie in wachsendem Umfang Kapitalexporte, während Rohstoffe und Vorprodukte von geringerer Bedeutung sind. Die Ausrichtung der deutschen Industrie auf den Weltmarkt führt dazu, dass der Exportanteil in allen wichtigen Industriesektoren heute zwischen 25 und 50% und zum Teil sogar noch deutlich höher liegt. In vielen Wirtschaftszweigen – wie etwa bei den Druck- oder Textilmaschinen mit einem jeweiligen Weltmarktanteil von über 30% – ist Deutschland Weltmarktführer.

Beschäftigungsmotor Export

Nach wie vor gilt die Exportwirtschaft als Stütze der Beschäftigung. Einschließlich der indirekten bzw. **induzierten Effekte** durch die Produktion von Roh- und Halbfertigwaren, die in die Herstellung von Exportgütern eingehen (nicht zu verwechseln mit dem **indirekten Export**), ist heute jeder fünfte Arbeitsplatz – gegenüber Mitte der 1990er Jahre jedem sechsten – von der Ausfuhr abhängig. Diese Abhängigkeit liegt insbesondere darin begründet, dass exportierte Investitionsgüter durch ihre hohe Vorleistungsintensität positive Wachstumseffekte bei anderen Branchen auslösen. Die drei bedeutendsten Produktionsbereiche für die mittelbaren Ausfuhren sind Kraftfahrzeuge/-teile, Maschinen und chemische Produkte. Nimmt man die elektrotechnischen Erzeugnisse hinzu, bestimmen diese vier Wirtschaftszweige bereits seit Beginn der 1980er Jahre über die Hälfte der gesamten Ausfuhr **1**.

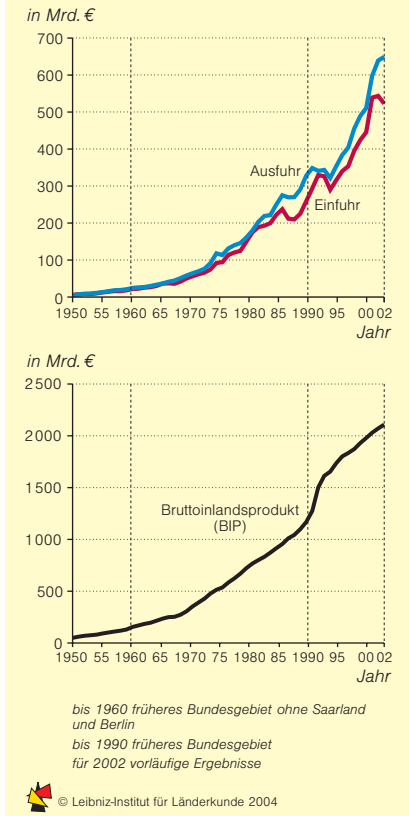
Obwohl der deutsche Weltmarktanteil an Industrieexportgütern zurückgeht, gehört Deutschland bei fast allen bedeutenden Fertigwarengruppen zu den

größten Exporteuren weltweit. Dabei liegen die Exportquoten in der Automobilindustrie oder der Chemiebranche bei über 60%, in einigen Bereichen des Maschinen- bzw. Anlagenbaus (z.B. Holzverarbeitungsmaschinen) sogar bei über 80%.

Die vier wichtigsten Produktionsbereiche (Kraftwagen, Maschinen, chemische und elektrotechnische Erzeugnisse) weisen hohe Wachstumsraten ihres durch den Export erwirtschafteten Umsatzanteils auf (Zuwächse von 30-45% seit der Mitte der 1990er Jahre). Die höchste Dynamik zeigte in den letzten Jahren jedoch die Luft- und Raumfahrt, gefolgt von Eisen- und Stahlerzeugnissen und der Papier- und Zellstoffindustrie. Allein durch den Export werden hier heute im Vergleich zu 1995 mehr als doppelt so hohe Umsätze, im Bereich der Luft- und Raumfahrt sogar mehr als das Zweieinhalbfache erwirtschaftet. Einzig bei den Textilien schrumpften im gleichen Zeitraum die Umsätze aus der Warenausfuhr.

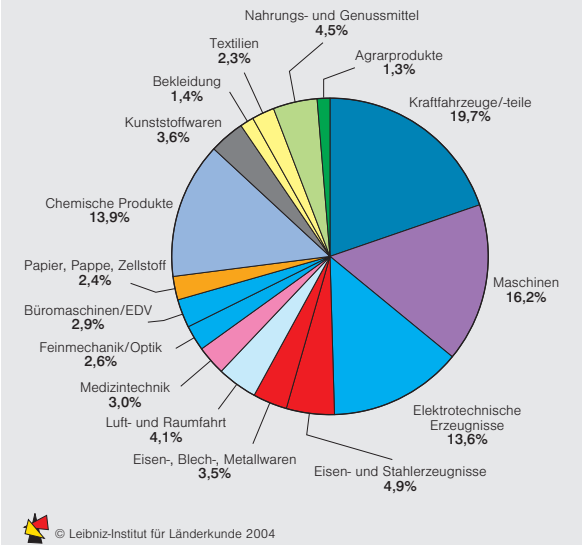
Aber auch Wirtschaftszweige, die an sich wenig exportieren, können stark von der Ausfuhr abhängen; so stellen beispielsweise Energie und Bergbau oder Handel und Verkehr Vorleistungsprodukte bereit, die in allen Stufen im Produktionsprozess eingesetzt werden und dadurch mittelbar auch zur Befriedigung der Auslandsnachfrage beitragen. Insgesamt ist die ausfuhrinduzierte Produktion während der vergangenen zehn Jahre von 619 Mrd. Euro im Jahr 1991 auf 1049 Mrd. Euro (2001) gestiegen. Dies entspricht jeweils knapp dem 1,8fachen der unmittelbaren Waren- und Dienstleistungsausfuhr (vgl. DIW 2003).

2 Gesamtentwicklung von Außenhandel und BIP 1950-2002

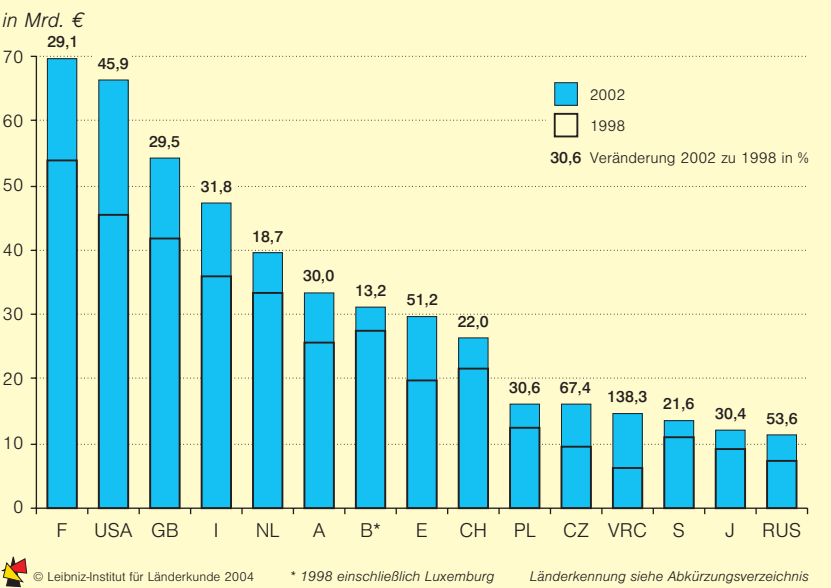


Wenngleich der Saldo beim Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland – vor allem durch den intensiven Auslandsreiseverkehr der Deutschen – seit langem negativ ausfällt, sind die hohen mittelbaren Ausfuhreffekte bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen besonders augenfällig. Sie machen seit Beginn der 1990er das Sechs- bis Sie-

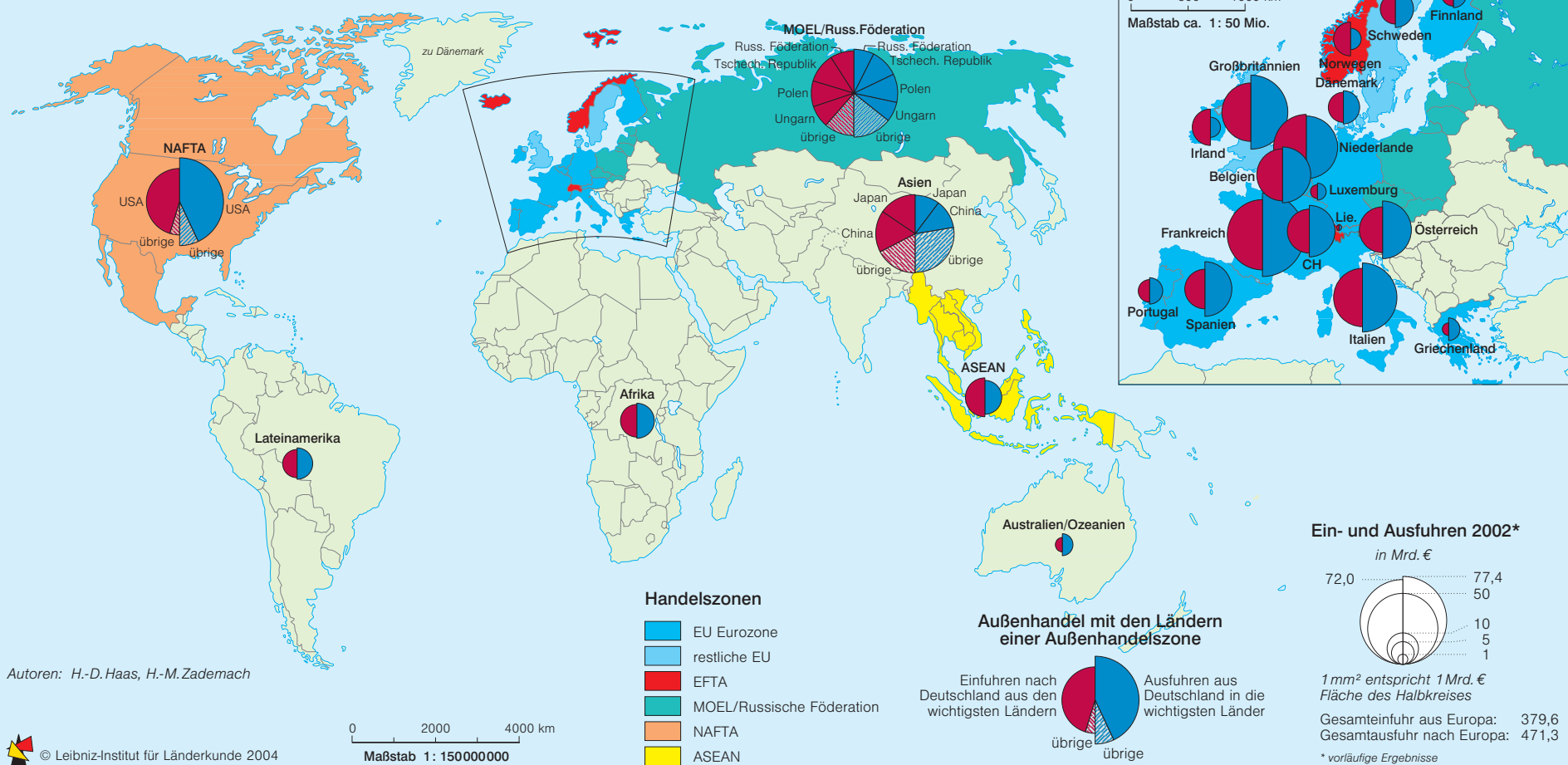
1 Zusammensetzung des deutschen Exportsortiments 2000



3 Die 15 wichtigsten Exporthandelspartner 2002



4 Deutscher Außenhandel 2002



Ausfuhr und ausfuhrinduzierte Beschäftigung

Die ausfuhrinduzierte Produktion eines Sektors besteht aus der unmittelbaren Waren- und Dienstleistungsausfuhr und jenem Teil der Vorleistungsproduktion, der im Zusammenhang mit der Erbringung der Ausfuhr aller Produktionsbereiche entsteht. Sie wird mit Hilfe des öffentlichen statistischen Mengenmodells der Input-Output-Analyse auf der Basis der jährlichen Input-Output-Tabellen des Statistischen Bundesamtes berechnet. Zur Ermittlung der von der Ausfuhr und der ausfuhrinduzierten Produktion abhängigen Beschäftigung müssen die Produktionseffekte in Erwerbstätigenzahlen transformiert werden. Dies geschieht mit Arbeitskoeffizienten, die angeben, welche Anzahl Erwerbstätiger für den jeweiligen Output in einem Produktionsbereich in jeweiligen Preisen erforderlich ist. Werden die für die einzelnen Produktionsbereiche berechneten ausfuhrinduzierten Produktions- und Beschäftigungseffekte zu den jeweiligen Produktionswerten und Erwerbstätigenzahlen in Beziehung gesetzt, so erhält man die Quoten der direkten, indirekten und gesamten Exportabhängigkeit (DIW 2003).

benfache der direkten Ausfuhr aus (67,6 Mrd. Euro im Jahr 2001 gegenüber 9,4 Mrd. Euro bei den direkten Exporten) und erreichten mit einem Zuwachs von ca. 600.000 Arbeitsplätzen die bei weitem stärkste ausfuhrinduzierte Beschäftigungszunahme im letzten Jahrzehnt. Im Vergleich zu ca. 450.000 Erwerbstätigen im Jahr 1991 sind inzwischen gut

eine Million Beschäftigte und damit ein gutes Viertel der Gesamtbeschäftigung in diesem Sektor mittelbar und unmittelbar für die Ausfuhr tätig. Diese Dynamik ist durch die grundsätzliche Zunahme der weltwirtschaftlichen Verflechtungsbeziehungen, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Dienstleistungsangebote sowie die seit den 1990er Jahren stetig vorangetriebenen Handelsliberalisierungen bedingt (► Beitrag Haas/Hess, Bd. 1, S. 134).

Partner und Märkte

Die Länder Europas sind aufgrund ähnlicher Wirtschaftsstrukturen, fehlender Zollgrenzen (im Fall des europäischen Binnenmarkts) und verhältnismäßig kurzer Transportwege die bei weitem bedeutendsten Handelspartner Deutschlands 4. Allein mit Frankreich, seit 1986 durchgängig der wichtigste Partner, hat sich der Außenhandel seit der Unterzeichnung des deutsch-französischen Elysée-Vertrages im Januar 1963 verzweifacht. Im Jahr 2002 wurde über die Hälfte der deutschen Außenhandelsumsätze in der EU erzielt (353 Mrd. Euro). 42,2% entfielen dabei auf die Länder der Eurozone und 11,1% auf die übrige EU; weitere 19,4% wurden mit anderen europäischen Handelspartnern getätigt. Die Bedeutung Europas nimmt nach wie vor zu, besonders durch die anteilmäßige Ausweitung des Handels mit den europäischen Ländern, die nicht der EU angehören bzw. erst 2004 beigetreten sind. Die ► EFTA-

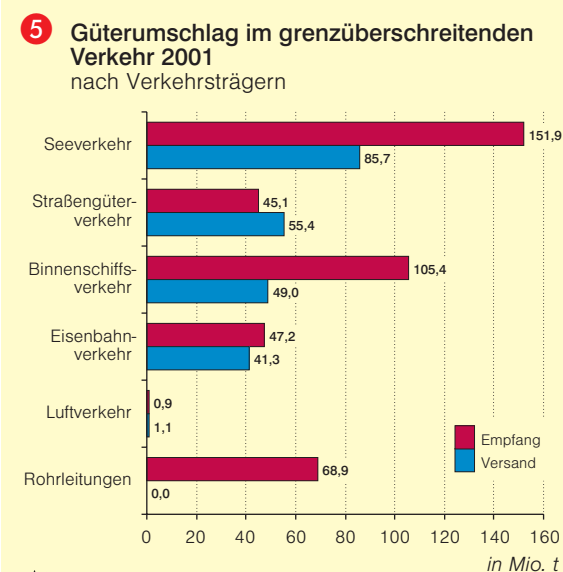
Staaten sowie die mittel- und osteuropäischen Länder trugen 2000 noch 17,7% zu den deutschen Außenhandelsumsätzen bei (EBERTH 2003). Im Handel Deutschlands mit Ländern außerhalb Europas sind der teilweise hochentwickelte ost-/südasiatische Wirtschaftsraum (mit einem Anteil am Außenhandelsumsatz von 13%) und die **NAFTA** (10%) als wichtigste Regionen zu nennen.

Hinsichtlich einzelner Handelspartner liegen neben Frankreich (mit einem Anteil von 10,8% im Jahr 2002) die Vereinigten Staaten (10,3%) und Großbritannien (8,4%) traditionell an der Spitze der Bestimmungsländer deutscher Ausfuhren ³. Im Handel mit China konnte der mit den asiatischen Ländern gewohnt negative Außenhandelssaldo (aufgrund der Einfuhr von sog. Billigprodukten) mittels ausfuhrseitig zweistelligen Zuwachsraten bei den wichtigsten Handelsgütern – z.B. im Bereich Kraftwagen-/teile +71% und +32% bei Maschinen – deutlich reduziert werden. Eine ähnliche Dynamik in der Nachfrage deutscher Produkte weisen die mittel- und osteuropäischen Staaten auf, wobei die Intensivierung der Handelsbeziehungen mit Russland mit Exportzuwachsen von beispielsweise 45% im Jahr 2002 besonders bemerkenswert ist.

Exportaktivität der Länder

Besonders exportorientierte Wirtschaftsstrukturen sind in Nordrhein-

Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern vorzufinden. In den beiden süddeutschen Ländern drückt sich dies insbesondere in den hier traditionsreichen Branchen Automobilindustrie und Maschinenbau aus, in Nordrhein- ➔



Westfalen im Chemiesektor und in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren. Zusammengefasst produzierten diese drei Länder 2002 annähernd die Hälfte des Gesamtvolumens der deutschen Ausfuhren **6**. Ausgesprochen geringe Exportaktivitäten mit jeweiligen Anteilen von weniger als einem Prozent an der Gesamtausfuhr Deutschlands haben hingegen vor allem die neuen Länder – mit Ausnahme von Sachsen, das inzwischen mehr Waren exportiert als Schleswig-Holstein, Bremen, Berlin oder das Saarland. Zumindest relativ betrachtet, also bezogen auf das Han-

delsvolumen der einzelnen Länder, wird in Sachsen inzwischen auch der höchste Außenhandelsüberschuss erwirtschaftet, gefolgt von Berlin und Rheinland-Pfalz. Absolut gesehen nehmen diesbezüglich jedoch wiederum Bayern und Baden-Württemberg die Spitzenpositionen ein. Das größte Außenhandelsdefizit – bei derzeit leicht abnehmender Tendenz – weist Hamburg auf, was die besondere Rolle der Hanse- und Hafenstadt als bedeutendster deutscher Umschlagplatz von Einfuhren verdeutlicht. Annähernd 95% des gesamten globalen Warenaustauschs und ca. 35% des europäischen



Im Containerhafen Hamburg – dem zweitgrößten Europas – wurden im Jahr 2003 6,1 Mio. Container verladen

Warenverkehrs finden auf dem Seeweg statt. Allein der Hamburger Hafen wickelte 2001 ca. 11,5% aller deutschen Exporte ab. Insgesamt wurden einschließlich der Binnenschifffahrt rund 37% der deutschen Ausfuhren auf dem Wasserweg versandt, im Straßengüterverkehr lediglich knapp 24% **5**.

In Bezug auf die Bestimmungsregionen sind die Ausfuhrstrukturen aller Bundesländer mit der ausgesprochenen Dominanz der EU als bedeutendster Nachfragerin sehr ähnlich. Auffällig ist allerdings, dass die mittel- und osteuropäischen Staaten vor allem für Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen und auch Bayern, also die direkten Anrainer, eine besondere Stellung einnehmen; nicht zuletzt aufgrund der geringeren Distanz führen sie zum Teil mehr als ein Fünftel ihrer Exporte (im Vergleich zum Bundesdurchschnitt von 12%) allein in diese Ländergruppe aus.

Mit zunehmender Tendenz stellen Fertigprodukte in allen Bundesländern die sowohl anteils- als auch wertmäßig bei weitem wichtigste Güterart (Warengruppen nach EGV-Klassifikation) dar, wohingegen Rohstoffe, Halbwaren und die Ernährungswirtschaft eine stark untergeordnete und im Allgemeinen weiterhin abnehmende Bedeutung haben. Lediglich in Mecklenburg-Vorpommern ist der Exportanteil ernährungswirtschaftlicher Erzeugnisse von ca. 29% im Jahr 1993 auf inzwischen annähernd 37% gestiegen. Unter anderem wirkt sich die hierin zum Ausdruck kommende Strukturschwäche negativ auf den Außenhandelsüberschuss aus, der gegenüber 1993 – ebenso wie in Niedersachsen – auf weniger als die Hälfte zurückging und nunmehr lediglich ca. 250 Mio. Euro beträgt.

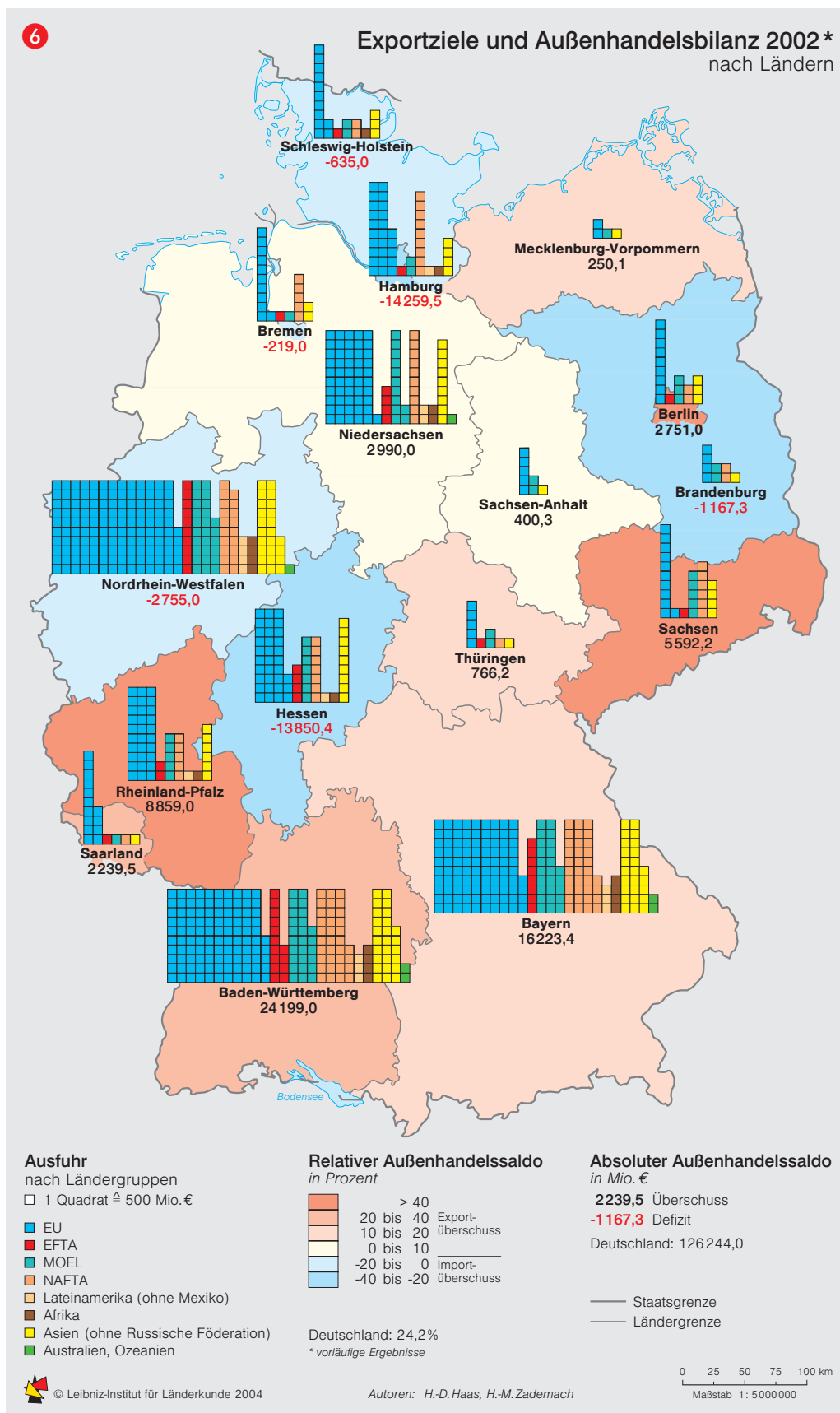
Während sich in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Bremen die Außenhandelsdefizite seit 1993 ver-

ringert haben **7**, ist Hessen das einzige Land, in dem sich der negative Außenhandelsaldo noch vergrößerte. Hierbei gilt jedoch zu berücksichtigen, dass der Rhein-Main-Region mit dem **Foto Flughafen Frankfurt** als führender europäischer Luftfrachtdrehscheibe eine ähnliche Sonderstellung wie Hamburg zukommt. Demgegenüber warten Rheinland-Pfalz (+172%), Bayern (+178%) und allen voran wiederum Sachsen mit einer ausgesprochen dynamischen Entwicklung auf, wo sich der Außenhandelsüberschuss im Betrachtungszeitraum von 73 Mio. Euro auf über 5 Mrd. Euro auffällig vervielfachte. Damit verzeichnet der Freistaat derzeit die vierthöchste positive Bilanzsumme aller Bundesländer, wenngleich er insgesamt nur gut 2% zu den deutschen Exporten beiträgt.

Perspektiven im Außenhandel

Die Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exportwirtschaft haben als konjunkturelle Aktivposten in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre entscheidend zum Wachstum der Beschäftigung beigetragen. Ob dies auch in Zukunft gilt, hängt aufgrund des exportorientierten Spezialisierungsmusters der deutschen Unternehmen davon ab, wie diese ihre Spielräume hinsichtlich der weltkonjunkturellen Rahmensituation und der Wechselkursschwankungen – insbesondere des US-Dollars gegenüber dem Euro – nutzen. Denn angesichts der ausgeprägten Einbettung in die internationale Arbeitsteilung und der intersektoralen Verflechtungen in der deutschen Wirtschaft trafe ein Rückgang der Auslandsnachfrage nicht nur die exportierenden Branchen, sondern würde die Beschäftigung der gesamten Volkswirtschaft tangieren.

Jedoch wird angesichts der grundsätzlichen Komplementarität von Aus- und



Statistische Erfassung des Außenhandels

Gegenstand der zentral vom Statistischen Bundesamt durchgeführten Außenhandelsstatistik ist der grenzüberschreitende Warenverkehr Deutschlands mit dem Ausland. Die feinste regionale Untergliederung stellt dabei die Ebene der Bundesländer dar. Differenziert nach der Gliederung der „Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW)“ weist die Außenhandelsstatistik alle körperlich ein- und ausgehenden Waren sowie elektrischen Strom nach nunmehr acht EU-einheitlichen Hauptgruppen (von denen die Gruppen 1 bis 4 hier zusammengefasst wurden) aus (DEUTSCHE BUNDESBANK 2003). Für die Ein- und Ausfuhr werden Mengen und Werte nach Ursprungs-, Einkaufs-, Versendungs- und Zielland bzw. Ursprungs- und Bestimmungsland unter Angaben der Ein- und Ausfuhrarten in der Darstellung als Spezialhandel und Generalhandel nachgewiesen. In die Ausfuhr nicht einbezogen sind Waren, die aus dem Ausland durch das Erhebungsgebiet unmittelbar in das Ausland befördert werden (Durchfuhr), und Waren, die vorübergehend aus dem Erhebungsgebiet durch das Ausland – unmittelbar oder nach vorübergehender Lagerung im Ausland – wieder in das Erhebungsgebiet befördert werden (Zwischenauslandsverkehr). Hinsichtlich der Erfassung des unternehmensinternen Außenhandels, der nach Schätzungen der Vereinten Nationen knapp ein Drittel des gesamten Handelsaufkommens beträgt, bestehen nach wie vor erhebliche Schwierigkeiten.

Einfuhren, welche beispielsweise der hohe **Importcontent** der deutschen Ausfuhren widerspiegelt, künftig auch die Importwirtschaft sowie der innerbetriebliche grenzüberschreitende Warenverkehr eine zunehmend wichtige Rolle spielen. Immer stärker stützt sich nämlich die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen auf kostengünstige Zulieferungen von internationalen Standorten. Nicht nur angesichts ihrer deutlich gewordenen Wachstumspotenziale als Zielländer für deutsche Exporte, sondern auch im Hinblick auf eingeführte Vorleistungsprodukte ist den dynamischen Märkten der Transformationsländer Mittel- und Osteuropas, Russlands und Chinas sowie den ausfuhrseitig ebenfalls an Bedeutung gewinnenden **ASEAN-Ländern** erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.

In Zukunft wird der Bereitschaft der deutschen Unternehmen, neue Märkte auf internationaler Ebene zu erschließen, große Bedeutung zukommen. Eine grundsätzlich global ausgerichtete Wirtschaftspolitik wird dabei nach wie vor entscheidend für die Entwicklung der Exportnation Deutschland sein. ♦

